

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-

jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Fernsprech-Anschluss Nr. 20.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7630.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.
Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Nr. 41.

Donnerstag, den 18. Februar 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Zum 18. februar 1915.

Eine ungeheure Flut von Erörterungen hat das Reichsmarineamt über sich ergehen lassen müssen, seit es seine Bekanntmachung an die neutralen Staaten erlassen hat mit der Ankündigung, daß vom 18. Februar ab die englischen und irischen Gewässer mit Einschluß des Armeles als Kriegsgebiet behandelt werden würden. Der Sturm ist stellenweise zum Orkan angewachsen, und die amerikanische Regierung hat sich sogar bis zu ziemlich unbeschränkten Drohungen hinreihen lassen, anscheinend in der Erwartung, durch starke Ausdrücke eine Einschränkung der von der deutschen Flottenleitung beabsichtigten Maßnahmen erwirken zu können. Aber unser Entschluß ist gefaßt, und seiner Macht der Erde wird es gelingen, ihn aufzuhalten. Von nun und von hier ab beginnt ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte, kann man wohl sagen, und wir können sicher sein, daß wir auch auf diesem Felde unserer Kriegstätigkeit mit Ehren bestehen werden.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß nun gleich der Himmel einzufallen wird, wenn die den Neutralen gesetzte Frist zur Anpassung an die veränderten Verhältnisse des Handelsverkehrs zur See verstrichen ist. Unsere Unterseebootkommandanten werden sich nicht etwa am 18. wie auf ein gegebenes Zeichen auf den Feind stürzen und ihn von allen Seiten zu packen suchen. Sie sind bewußte Leute und kennen die schwere Verantwortung, die, jetzt noch mehr als bisher, auf ihnen lastet. Sie werden ruhig und besonnen ans Werk gehen, die Neutralen so schonungsvoll behandeln, wie die Umstände es irgend gestatten; dabei aber auch keinen Augenblick die Gefahren vergessen, die sie auf allen Seiten umlauern, und die seit der Ankündigung der deutschen Admiralität gewiss noch an Größe und Mannigfaltigkeit zugenommen haben. Sie werden sich nach Möglichkeit der Mitwirkung von Minen bedienen, und unsere Luftschiffe werden es auch nicht an sich fehlen lassen, wo sie die Tätigkeit der schnell auftauchenden und ebenso schnell wieder verschwindenden Unterseeboote wirksam unterstützen können. Es wird der Handelskrieg gegen England langsam in Gang kommen. Wir dürfen nicht auf Taten von großer dramatischer Macht rechnen, es wird sich wohl mehr um eine Fülle von Einzelgeschäften handeln, die an sich, einzeln betrachtet, nicht gar schwer ins Gewicht fallen, deren Gesamtheit aber ausreichen wird, um den englischen Handel empfindlich zu stören und zu beunruhigen. Das ist in Kriegzeiten doppelt unangenehm, zumal England auch die Verproviantierung Frankreichs zu einem erheblichen Teil obliegt. Es soll uns nicht wundern, wenn die Schiffbesatzungen bald anfangen werden sich zu weigern, an Bord zu gehen, und auch weitere Untätigkeiten der verschiedensten Art werden nicht ausbleiben. Wir wollen darüber gewissenhaft Buch führen, ohne zu hochfliegende Erwartungen an dieses kühne Unternehmen unserer Flottenführung zu knüpfen. Die Engländer werden sich nicht nur mit falschen Flaggen zur Wehr setzen, das darf man ihnen immerhin zutrauen. Aber die unbegreifliche Entschlossenheit unserer Flottenführung wird nicht eher locker lassen, als bis das Ziel erreicht ist, und die mittelbaren Wirkungen dieses Unterseebootkrieges, auf die allein es uns ankommt, werden nicht ausbleiben. England soll unsere Macht zur See jetzt kennenlernen, und es wird sich zeigen müssen, wessen Nerven und wessen Handel die Schreden dieser Kriegsführung länger aushalten werden.

Vor überhörschweligen Hoffnungen wollen wir uns also, zum mindesten was den Zeitpunkt der zu erwartenden Wirkungen des Handelskrieges betrifft, sorglich hüten. Der großen weltgeschichtlichen Bedeutung des Unternehmens, das nunmehr seinen Anfang nehmen soll, dürfen wir uns aber trotzdem voll bewußt bleiben. Wer hätte es jemals für möglich gehalten, daß Deutschland es in absehbarer Zeit wagen könnte, das seegewaltige England in seinen eigenen Gewässern mit Krieg zu überziehen und seinen weltumspannenden Handelsverkehr an der Wurzel zu fassen? England, dessen moderne Schlachtschiffe feiert machen, sowie sie in Reichweite der deutschen Küste, ja nur in fühlbare Nähe der Seefestung Helgoland kommen, das soll jetzt vor seinen eigenen Häfen und Flußmündungen den deutschen Flottengeist zu spüren bekommen, und keine List und kein Lug wird das perfide Albion vor der gerechten Vergeltung schützen, die es tausendfach verdient hat. Die Neutralen werden, soweit sie die Warnungen der deutschen Admiralität nicht rechtzeitig beherzigt haben, auch in Mitleidenschaft gezogen werden, aber das ist ihnen bisher schon, bei der Berührung mit

englischen und französischen Kriegsschiffen, nicht erspart geblieben, und sie werden es sich selbst zuschreiben haben, wenn nun auch unsere Marine einmal unanfs mit ihnen verfahren muß. Werden sie darüber schreien, so können wir ihnen nicht helfen, nachdem sie sich die Vergewaltigung ihrer Interessen durch die englische Willkürherrschaft zur See ruhig haben gefallen lassen. Diese Willkürherrschaft gilt es jetzt ein für allemal zu brechen, um unserer Selbsterhaltung willen, aber auch zu Ruh und Frommen der ganzen nichtenglischen Welt.

Mit ruhigem Ernst wollen wir der Dinge harren, die da kommen sollen, durch nichts uns irre machen lassen und in festem Vertrauen zu unserer Regierung und zu unserer Flotte stehen. Dem Mutigen gehört die Welt. Auf denn ans Werk, ihr lieben, treuen, blauen Jungen und:

Gott mit euch!

Der Durchbruch bei Laddehnen.

Nach Meldungen der „Romae Bremia“ haben die unerwarteten Angriffe der Deutschen die russischen Stellungen an mehreren Punkten gleichzeitig durchbrochen, so daß verschiedene Truppenteile des russischen Heeres plötzlich völlig isoliert dastanden und sich in Gefahr befanden, erdrückt zu werden.

Dieser Umstand sei besonders bei den Truppen eingetreten, die die Positionen bei Laddehnen und Viskallen zu verteidigen hatten. Noch während der Kämpfe, die von den Russen mit größter Tapferkeit geführt wurden, seien Meldungen eingetroffen, wonach Kavalleriedivisionen des Feindes im Rücken der russischen Stellungen aufgetaucht wären und die rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden drohten. Infolge der fehlenden Verbindung mit den anderen Kampfsitzen seien die russischen Führer offenbar der Aussicht gewichen, von Umzingelung bedroht zu werden, und hätten es vorgezogen, sich vom Feind loszulösen.

Russischerseits wird auch von Zusammenstößen bei Jurburg an der Straße von Tilsit nach Rowno und wenige Kilometer von der preussischen Grenze gesprochen. Dillig der russischen Seemacht sind unsere Truppen in schnellem Vorgehen. Weiter südlich haben die Russen frische Kräfte von Vornica aus nach Nordwesten an der Straße nach Jochannsburg vorgetrieben, gegen die deutsche Truppen in der Gegend von Kolno sich wenden. Gefechte bei Rodziblo an der Straße von Dsirolenka nach Mischünie und Orlebsburg werden von den Russen erwähnt.

Die Njemenlinie.

Die Operationen nähern sich danach der Njemen-Narow-Linie, die durch eine Reihe von Festungen, Brückenköpfen und Strakenperren gesichert ist und sich von Warschau-Rowo-Georgiewsk bis Rowno erstreckt. Der Njemen, der auf preussischem Gebiet den Namen Memel führt, entspringt in der Gegend von Minsk, fließt im allgemeinen nach Norden und wendet sich bei Rowno nach Westen, um in das Kurische Baff zu münden. Am Ende seines Mittellaufs in der Höhe von Grodno ist ihm westlich das große Sumpfwaldgebiet des Bobrbruchs vorgelagert, das von dem Augustowkanal in nordöstlicher Richtung durchzogen wird und den von Grodno herkommenden Bobr bis zum Einfluß in den Narow begleitet und noch eine Strecke auf dem linken Ufer folgt. Diese Sumpfstrecken geben dem von der Wislawitscher Seite her kommenden Narow eine große Wasserfülle, die noch durch den bei Sierozk von Osten einmündenden Bug vermehrt wird. Bei Rowno-Georgiewsk vereinigt sich der Narow mit der Weichsel, die ihren Lauf kurz vorher von der nördlichen Richtung nach Westen gedreht hat. Die lange Front von Narow-Bohrbruch und Njemen ist nun durch eine Reihe größerer und kleinerer Befestigungen an allen Übergängen, Häfen und Burten gesichert. Im Süden beginnt die Linie mit Rowno-Georgiewsk, dem alten Modlin, das zuerst von Napoleon angelegt, dann unter Nikolaus I. weiter ausgebaut und bis in die letzte Zeit verstärkt worden ist. Es sichert einen Uferwechsel über die Weichsel und den ihr hier zuströmenden Narow, da seine Forts in weitem Kreis gelagert sind. Es folgen sich nun den Narow aufwärts die Brückenköpfe bei Sierozk, Segrische, Bultusk, Roschan, Ostrolenka und die Festung Komcsa, dann in den Bobrbrüchen der Brückenkopf Ossowje-Gonions, der den Übergang der Bahn von Bielosol nach Lodz deckt. Am Njemen liegt zunächst die starke Festung Grodno, wo die Strecke nach Augustowo-Sumalki beginnt, die Straßenperre von Miereisch am Einfluß der Wereschanka in den Njemen, der Brückenkopf von Olita am Übergang der Strecke nach Sumalki, und schließlich als Abschluß die sehr starke Festung Rowno. Hinter dem nördlichen Teil der Befestigungslinie wollen die Russen nach ihren eigenen Angaben die aus Ostpreußen zurückgehenden Truppen in einer Aufnahmestellung halt machen lassen.

Warnung des Reichskanzlers an die Neutralen.

(Zum Handelskrieg gegen England.)

Der deutsche Konsul überlieferte der Rotterdamer

Handelskammer zur Kenntnisnahme eine ihm von dem Reichskanzler zugegangene Aufzeichnung über den Unterseebootkrieg gegen England.

Der Konsul betont, daß nach Ansicht des Reichskanzlers damit gerechnet werden müsse, daß neutrale Schiffe in den zum Kriegsgebiet erklärten Gewässern von den deutschen Tauchbooten als solche meist nicht erkannt und deshalb ohne weiteres zerstört werden dürften. Zur Vermeidung von Verlusten erscheine es darum dringend notwendig, daß die holländischen Schiffe dem Seekriegsgebiete vorläufig fernbleiben. Die Mitteilung des Reichskanzlers führt aus, daß zu erwarten sei, daß die englischen Handelschiffe sämtlich mit Artillerie armiert werden. Sie wurden weiter aufgefördert, in Gruppen zu fahren, die deutschen Tauchboote während der von diesen vorzunehmenden Untersuchung zu rammen oder, während sie längsfließt liegen, mit Bomben zu belegen. Die nach Nord der englischen Schiffe fahrenden deutschen Untersuchungskommandos sollen überwältigt werden. Endlich wurde ein sehr hoher Preis für das englische Schiff, welches das erste deutsche Tauchboot vernichtet, ausgesetzt. Englische Handelschiffe in dem Kriegsgebiet sind hiernach nicht mehr als unverletzt anzusehen, so daß sie deutscherseits ohne vorherige Warnung oder Untersuchung angegriffen werden. Inzwischen hat die britische Regierung auch die Anordnung wegen Mißbrauches der neutralen Flagge erlassen. Man muß also annehmen, daß die englischen Raufahrtschiffe jedes Mittel benützen werden, um sich unentzittlich zu machen. Damit ist die Erkennbarkeit der neutralen Handelschiffe, wenn sie nicht bei Tage oder unter Bedeckung fahren, so gut wie unmöglich. Die von neutraler Seite ausgeführte Bemalung des Schiffsrumpfes mit nationalen Farben und ähnliche Erkennungsmittel dürften von den englischen Handelschiffen nachgeahmt werden, eine vorübergehende Unterbrechung dürfte ausgeschlossen sein, da sie das Untersuchungskommando und das Tauchboot selbst der Gefahr der Vernichtung aussetzen würde. Bei dieser Sachlage besteht keinerlei Gewähr mehr für die Sicherheit der neutralen Schifffahrt in den englischen Seekriegsgebieten. Dazu kommt noch eine erhöhte Minengefahr, da die Absicht besteht, in allen Teilen des Kriegsgebietes in weitestem Umfang von Minen Gebrauch zu machen. Neutrale Schiffe müssen daher wiederholt auf das dringendste gewarnt werden, sich in dieses Gebiet zu begeben; jedenfalls werden sie dagegen unbedenklich den ihnen von der deutschen Admiralität empfohlenen Weg nördlich um Schottland herum wählen können.

Die Aufzeichnung des Kanzlers schließt mit der Erklärung, daß an der angekündigten Kriegsführung festgehalten wird, bis England sich entschließt, die allgemein anerkannten Regeln des Seekriegsrechts, wie sie in den Pariser und Londoner Deklarationen niedergelegt sind, auch seinerseits künftig zu beobachten oder bis es von den neutralen Mächten hierzu gezwungen wird.

Weiterer Mißbrauch neutraler Flaggen.

Rotterdam, 16. Februar.

Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, werden bereits die Schiffe der englischen Garwischlinie so übermalt, daß sie den Schiffen der holländischen Batavialinie gleichen. Schiffsrumpf, Decksteile und Boote erhalten die Farbe dieser holländischen Linie, auch die Namen werden abstrichen.

Die holländischen Reedereien werden von der Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß es wünschenswert ist, auf den Schiffsrumpfen die Nationalflagge und den Namen des Schiffes möglichst hoch aufzumalen. Wenn nämlich das Unterseeboot unter Wasser fährt, so hebt es sich nicht und fällt nicht mit den Wellen, so daß durch das Periskop, welches möglichst wenig über Wasser ragt, bei einigem Seegange der untere Teil des Schiffes meist nicht wahrgenommen werden kann. Es ist daher wichtig, daß die Schiffe die holländische Flagge und den Schiffsnamen hoch über dem Wasser auf dem Schiffsrumpf tragen.

Zwei englische Schiffe im Kanal gesunken.

London, 16. Februar.

Bei Falmouth ist das britische Segelschiff „Andromeda“, 1928 Tonnen, mit Getreide nach London unterwegs, gestrandet. Schiff und Ladung sind verloren. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet. — Der englische Dampfer „Hulltrader“ ist im Kanal gesunken. Von der Besatzung sind drei Mann gerettet worden.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. Februar. In Südostgalizien besetzen die österreichisch-ungarischen Truppen Radworna und werfen die Russen auf Stanislaw zurück. Die Bukowina ist bis auf eine russische Besatzung bei Czernowit von den Russen geräumt.

16. Februar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden feindliche Angriffe gegen von den Unfern eroberte Schützengräben abgewiesen. — An und jenseits der ostpreussischen Grenze dauert die Verfolgung der Russen unter sehr günstigen Erfolgen für die Unfern an. — In Polen besetzen die Deutschen nach kurzem Kampf Bielest und Biala und nehmen dabei 1000 Gefangene.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 18. Febr. Dem bisherigen Kommandanten S. M. S. „Aegle“ Kapitänleutnant v. Müde ist das Eiserne Kreuz erster Klasse und der ganze Befehl des Schiffes das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Amsterdam, 18. Febr. „Daily Mail“ berichtet, daß Donington Park in Belchester zum Aufenthaltsort der gefangenen deutschen Offiziere bestimmt wurde. Am Sonnabend trafen dort 22 Offiziere ein, und 200 bis 300 werden noch erwartet. Internierte deutsche Soldaten werden zu ihrer Bedienung nach Donington Park geschickt.

Das Kriegsbrot unserer Pferde.

Zur Beschlagnahme der gesamten Haferkörner.

Von einem Landwirt wird uns geschrieben:

Vom 16. Februar ab ist durch Bundesratsbeschluss die gesamte in Deutschland befindliche Hafermenge beschlagnahmt worden. Nur ganz geringe Bestände unter einem Doppelpentner bleiben frei. Die Landwirte dürfen außerdem das nötige Saatgut behalten. Für ein jedes Pferd darf der Besitzer 3 Doppelpentner zurücklegen. Damit ist die Fütterung bis zur nächsten Ernte, also bis zum September, zu bewerkeln. Auf das Pferd entfällt pro Tag also eine Haferportion von etwas über 3 Pfund. Bis zum 1. März wird, um den Übergang zu erleichtern, ein Zuschlag von 2 Pfund pro Tag und Tier gewährt. Die Höchstpreise für Hafer werden zugleich um 50 Mark pro Tonne erhöht, damit die Landwirte imstande sind, statt des Hafers, der ihnen entzogen wird, sich die im Vergleich zu dem eigenen Produkt immerhin teuren Ersatzmittel zur Fütterung anzuschaffen. Die Maßregel ist im Interesse der Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung erfolgt. Schon im Januar hatten in einigen Landesteilen umfangreiche Haferbeschaffungen für militärische Zwecke stattgefunden, teils in förmlichem Zwangswege, teils unter einem gewissen moralischen Druck auf die Haferbesitzer. Auch für diese Hafermengen soll nachträglich der erhöhte Preis bewilligt werden. Der Ausgleich zwischen den Kommunalverbänden, in denen überschüssiger Hafer vorhanden ist, und solchen, in denen der Mindestbedarf nicht gedeckt ist, geschieht durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin, der Ausgleich zwischen den einzelnen Hafer- und Pferdebesitzern innerhalb der Kommunalverbände erfolgt durch diese selbst.

Es war vorauszu sehen, daß es so kommen mußte. Wie die Zivilbevölkerung zugunsten unserer militärischen Schlaffertigkeit sich Beschränkungen auferlegen muß, so kommt jetzt auch an unsere Pferde die Notwendigkeit heran, sich mit Kriegsbrot zu begnügen. Zwar gewöhnt sich ein Pferd nicht so schnell an eine Änderung der Nahrungsweise, wie der Mensch. An eine starke Verminderung der Nahrung läßt sich bei einem Pferde auf die Dauer erst recht nicht denken, da es sonst nicht leistungsfähig ist. Man wird deshalb begreifen, daß der Landwirt und der städtische Pferdebesitzer der neuen Maßnahme mit ihrer einschneidenden Haferbeschneidung mit einer gewissen Beforgnis gegenüberstehen. Der Pferdebesitzer ist, ganz entgegen der landläufigen Meinung, verhältnismäßig sehr klein und überaus empfindlich. Die Entziehung der gewohnten Haferportion — diese betrug bisher im Durchschnitt bei auf genährten Pferden des Mittelstandes das Dreifache der Fütterung, bei schweren Kaltblütern noch weit mehr — kann für den ganzen Organismus des Pferdes von sehr nachteiligen Folgen sein. Die Bundesratsverordnung sucht diesem Bedenken durch nach Möglichkeit Reduktion zu tragen, indem sie für die Übergangszeit bis zum 1. März einen Zuschlag von zwei Pfund für das Tier gewährt. Andererseits haben Versuche bekannter Tierärzte bewiesen, daß bei sachgemäßer, allmählicher Entziehung der Hafer wohl entbehrt werden kann, ohne daß Gesundheitsstörungen und Verminderung der Leistungsfähigkeit beim Pferde eintreten, vorausgesetzt, daß ihm derselbe Nährwert wie bisher an verdaulichem Eiweiß und Stärke verabreicht wird. Es wird empfohlen, neben den vorgeschlagenen Ersatzfuttermitteln wie Ruder, Melasse, Zuckerschnitzel ein besonderes Augenmerk auf Verfütterung von Kartoffeln in Gestalt von Flocken, Schnitzeln oder gedämpften Frischkartoffeln zu geben. Hierdurch wird der Mais, der ja schon seit langem neben dem Hafer an unsere Pferde verfüttert wurde, und der jetzt auch sehr, ziemlich gleichwertig ersetzt.

In den Gegenden Deutschlands, wo man einen leichteren Schlag von Pferden züchtet, und von den Pferdehaltern, die ein Durchschnittswagenpferd haben, wird die Haferbeschränkung beim Futter nicht so empfunden werden, als dort, wo man die schweren Kaltblüter als Adressen benutzt, und in den Kreisen der Roll- und Transportschreier. Wie es manchen Menschen gibt, dessen Körper bei schwerer Arbeit nur recht mangelhaft mit der ihm jetzt subfidierten Brotportion auskommen vermag, während diese für einen anderen in anderen Verhältnissen noch überaus reichlich ausfällt, so kann auch bei den Pferden die Verallgemeinerung der Futterportion nach der bloßen Kopfzahl nicht ohne gewisse Härten abgehen. Mit Recht wird z. B. von rheinischen Landwirten hervorgehoben, daß für die dort landesüblichen schweren lastfähigen Pferde, deren Arbeitsleistung sehr hoch sein muß (baselbe trifft für Rollfuhrwerk u. dgl. zu), die daher eine Tagesration von 16 bis 20 Pfund Kraftfutter verlangen, der Hafer sehr schwer zu ersetzen ist. Man rechnete bisher, wo doch auch schon die jetzt als Ersatzmittel in Betracht kommenden Stoffe mitverfüttert wurden, mit einem Haferanteil von zwei Dritteln des Gesamtfutters. Es wird darauf hingewiesen, daß die Militärverwaltung diesen schweren Supperden 20, ja 24 Pfund Hafer täglich bewilligt. Tiere von etwa 16 Zentner Lebendgewicht brauchen zur Verewältigung der sehr harten Arbeit, die sie leisten müssen, einen Stärkewert von 12 Kilogramm und 1,5 Kilogramm Eiweiß, die Zukunft muß zeigen, ob sich nicht auch hier durch sachgemäße Gewöhnung ein Umlauf der Werte vornehmen läßt, ohne daß der Magen des Pferdes leidet. Wissenschaftliche Autoritäten behaupten, daß das sehr wohl möglich ist. Auf jeden Fall muß es versucht werden, die militärischen Zwecke stehen nun einmal unbestritten im Vordergrund. „Individualisieren“, auf einzelne Rücksicht nehmen, läßt sich beim Kriegsbrot der Pferde ebensowenig wie bei dem der Menschen. Auch im Frieden bekommt ja schon häufig genug nach dem Sprichwort den Hafer nicht das Pferd, das ihn durch Arbeit verdient, sondern das Glücksumstände an eine reiche Krippe brachten. In Kriegszeiten müssen sich, wie der Mensch, so auch die Pferde in ihrer Allgemeinheit gefallen lassen, daß man ihnen den Brotkorb höher hängt und den Leibgurt fester schnallt.

Einschränkung der Biererzeugung.

Die Werke soll zur Volksernährung dienen.

W.T.B. Berlin, 18. Februar.

Der Bundesrat hat eine Verordnung beschlossen, die vom 1. März 1915 ab eine Einschränkung der Malzverwendung in den Brauereien bringt und dadurch eine erhebliche Menge von Malz zur Bierbereitung verwendeter Gerste für die Volksernährung freimachen will. Im einzelnen bestimmt die Verordnung folgendes:

Brauereien sollen vom 1. April 1915 an zur Herstellung von Bier in jedem Vierteljahr nur noch 80 Hundertheile des im gleichen Vierteljahr der Jahre 1912 und 1913 durchschnittlich zur Bierbereitung verwendeten Malzes verwenden dürfen. In Brauereien, deren vierteljährliche durchschnittliche Malzverwendung 40 Doppelpentner nicht übersteigt, erhöht sich die zulässige Malzmenge auf 70 Hundertheile. Im Monat März 1915 dürfen die Brauereien ein Drittel der für das erste Vierteljahr 1915 sich berechnenden Malzmenge verwenden. Wenn eine Brauerei im März 1915 oder in einem Vierteljahr die hierfür festgesetzte Malzmenge nicht verwendet, darf sie die ersparte Menge im folgenden Vierteljahr verwenden oder sie ganz oder teilweise auf eine andere Brauerei innerhalb des nämlichen Brauereigebiets übertragen. Auf Malz, das künftig aus dem Ausland eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Soweit inländisches Malz auf Grund von vor dem Inkrafttreten der Verordnung abgeschlossenen Verträgen nach dem 28. Februar 1915 an Brauereien zu liefern ist, darf statt der vereinbarten Menge nur eine nach dem Maßstab der gesetzlichen Einschränkung geminderte Menge gefordert und geliefert werden.

Die Landeszentralbehörde soll anordnen können, daß landesrechtlich festgesetzte Rechte der Bierbrauer auf Ausschank des eigenen Erzeugnisses für die Dauer der gesetzlichen Einschränkung der Malzverwendung auch auf fremdes Bier ausgedehnt werden. Für eine Überschreitung der zulässigen Malzmengen sind hohe Gefängnis- oder Geldstrafen vorgesehen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Amlich durch W.T.B. unterm 15. Februar: Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für den Jentner Speisefartoffeln um 1,75 Mark erhöht. Bei dem Mangel an Futtermitteln und dem verhältnismäßig niedrigen Preise der Speisefartoffeln bestand die Gefahr, daß der Vorrat an Speisefartoffeln im großen Umfang als Viehfutter verwendet wurde. Es kommt aber in erster Linie darauf an, daß in den nächsten Monaten Speisefartoffeln für die menschliche Ernährung vorhanden sind. In derselben Verordnung sind schon jetzt Höchstpreise für inländische Frischkartoffeln, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August 1915 geerntet werden, auf 10 Mark festgesetzt. Damit soll für Gärtner und kleine Landwirte, besonders in der Nähe der Städte, ein Anreiz geschaffen werden, möglichst viel Frischkartoffeln zu bauen, die in den Monaten Juni und Juli für die Volksernährung zur Verfügung stehen.

Die preussischen Minister für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft und der Minister des Innern erlassen nachstehende Bekanntmachung: „Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 19. Dezember 1914 über das Verbot von Mele mit anderen Gegenständen (Reichsgesetzbl. S. 534) bestimmen wir, daß Roggen- oder Weizenkleie, die mit Gerstenkleie vermischt ist, in den Verkehr gebracht werden darf.“ (W.T.B.)

Aber die Enteignung von Schweinen durch Gemeinden haben für Preußen die zuständigen Minister loben eine Ausführungsanweisung erlassen, in der das Enteignungsrecht genau festgelegt und umrissen wird.

Durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar waren die Städte und Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern verpflichtet worden, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerwaren zu beschaffen. Die zuständige Behörde, die den Umfang und die Art des zu beschaffenden Bedarfs bestimmt, ist nach dem jetzigen Ministerialerlass die Kommunalauflichtsbehörde. Zur Erfüllung der Verpflichtung kann den Gemeinden oder einem Dritten das Eigentum an Schweinen von der zuständigen Behörde übertragen werden; diese Behörde ist bei den Landgemeinden der Landrat, bei Stadtkreisen der Regierungspräsident. Die Festsetzung des Übernahmepreises erfolgt nach der Bundesratsverordnung endgültig durch ein Schiedsgericht von drei Mitgliedern. Die Mitglieder sind von der Landwirtschaftskammer und Handelskammer dem Regierungspräsidenten auf sein Ersuchen in der erforderlichen Anzahl vorzuschlagen. Über die Durchführung der den Städten und Landgemeinden auferlegten gesetzlichen Verpflichtung zur Beschaffung von Fleischdauerware bleiben weitere Verfügungen vorbehalten.

Die zur Hilfeleistung für Rußland zusammengetretene Pariser Finanzkonferenz hat Ergebnisse erzielt, die trotz aller Bemühungen des in Paris anwesenden russischen Finanzministers Barf wenig günstig für Rußland sind. Die Konferenz beschloß folgendes:

1. Die Bank von Frankreich und die Bank von England gewähren Rußland einen Zuschuß von je 800 Millionen Frank zur Einlösung seiner in Paris und London fälligen Verpflichtungen. 2. Die Konferenz genehmigte grundsätzlich den Finanzplan Raslowitsch zur Debung des Rubelkurses durch Ausgabe gemeinsamer englisch-französisch-russischer Schatzscheine, die die Ausgabe in Rubeln erleichtern sollen. 3. Die Emission einer gemeinsamen Kriegsanleihe wurde bis zur Beilegung der konstitutionellen Schwierigkeiten in Frankreich und England vertagt.

Im wesentlichen heißt das, weder Frankreich noch England geben an Rußland bares Geld. Die 800 Millionen Frank bedeuten, da sie zur Einlösung der in Paris und London fälligen russischen Verpflichtungen dienen, lediglich eine Zahlungsrückstellung, gewissermaßen eine gezwungene, da Rußland jetzt sowieso nicht leisten zahlen würde. Und die angekündigte große Anleihe ist, wie aus dem letzten Absatz hervorgeht, gründlich ins Wasser gefallen. Der russische Finanzminister benutzte ferner seine Pariser Anwesenheit dazu, um mit dem Credit Anomais wegen Unterbringung einer russischen Schatzscheinanleihe von 1000 Millionen Frank zum Zinsfuß von 8 v. H. zu unterhandeln. Infolge des unbefriedigenden französischen Geldstandes konnte aber der Credit Anomais das Geschäft nicht machen. Also abgefallen auf der ganzen Linie. Herr Barf ist betrübt abgefahren.

+ Bei seiner Anwesenheit in Essen hielt König Ludwig von Bayern im Kruppischen Hauptverwaltungsgebäude eine Rede, in der er u. a. sagte:

„Geben komme ich vom Kriegsschauplatz, und kann Ihnen sagen, daß trotz des langen Krieges der ununterbrochenen Truppen ganz vorzüglich ist. Wie bei den Feinde Stehenden, so ist es auch im ganzen Lande. Der ganze Deutsche Reiche ist man fest entschlossen, eher Frieden zu schließen, als bis die Feinde vollständig niedergeworfen sind und uns um Frieden bitten. Ich habe dann einen Frieden diktieren können, der uns viele Jahre später wieder die Ruhe sichert, gleich dem Frieden, in dem wir während 40 Jahre imstande waren die Bevölkerung und den Volkswohlstand mächtig zu heben und der Bevölkerung durch die Industrie eine bessere Lebenshaltung zu gewähren, als es früher der Fall war.“

Der König betonte, wie sich in dieser schweren Zeit nicht allein das Heer, sondern das ganze dahingebliche Volk bewährt habe, nicht zum wenigsten die deutsche Industrie. Die Rede schloß mit anerkennenden Worten für die Kruppischen Werke.

Großbritannien.

Das Neutische Bureau meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat dem amerikanischen Botschafter in London den Nachweis der Eigentümern des Dampfers „Wilhelmina“ überandt, daß die Ladung ausschließlich aus Lebensmitteln für Militärkommandanten besteht, der Beschlagnahme also nicht unterliege, und ihn beauftragt, diesen Nachweis dem britischen Auswärtigen Amt vorzulegen. Die „Wilhelmina“ mit Lebensmitteln für Deutschland bestimmt, wird von den Engländern in Falmouth festgehalten.

London, 18. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg: Der Prozess gegen den Burensführer Dewet und den Herausgeber von „Het Volk“, Doff, hat am 15. Februar in Bloemfontein begonnen.

Bulgarien.

Als weiteres Opfer des Bombenattentats in Sofia ist die Tochter des Kriegsministers gestorben, während ein Offizier sofort tot war. Unter dem Publikum herrscht große Erregung, weil die Polizei den Tätern bisher nicht auf die Spur gekommen ist. Über die Urheber des Attentats ist man nur auf Vermutungen angewiesen. Noch während der Nacht wurden zahlreiche Verhaftungen von Serben vorgenommen. Viele neigen der Annahme zu, daß das Attentat das Werk eines Anarchisten sei. Alle Vermutungen wurden abgelehnt.

Belgien.

Siemliches Aufsehen erregt der Rücktritt des belgischen Gesandten beim Heiligen Stuhl in Rom. Der Rücktrittsgesuch des Gesandten, Baron d'Erps, ist bereits angenommen. Der Amtswechsel scheint seine Ursache in der Unzufriedenheit der belgischen Kreise mit der Haltung des Heiligen Stuhls gegenüber den Kriegsführenden zu haben. Der Nachfolger des Baron d'Erps wird der frühere Justizminister van den Sewel sein, der in einigen Tagen in Rom eintreffen wird.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind die Bemühungen des Generalgouverneurs Freiherrn v. Bissling, der belgischen Industrie unter der deutschen Verwaltung allmählich wieder auf die Beine zu helfen, von Erfolg gekrönt. In der letzten Woche haben mehrere große industrielle Werke, darunter das große Hütten- und Kohlenwerk Arge-Marchaye im Lütticher Bezirk, das gegen 10 000 Arbeiter beschäftigt, die Tätigkeit wieder begonnen. Dadurch ist selbstverständlich auch die Kohlenförderung wieder gehoben.

Schweiz.

Über die Stimmung in Deutschland bringt das Journal de Genève eine längere Abhandlung. Das Blatt schreibt, die Stimmung sei wie am Anfang des Krieges unverändert zuversichtlich. In einem militärischen Spaziergang in Frankreich habe man in Deutschland niemals geglaubt. Die große Stärke des französischen Heeres sei seit Jahren von der Presse und von Fachleuten betont worden. Moralische oder wirtschaftliche Krisen, auf deren Ausbruch gewisse Kreise des Krieges rechneten und die eine entscheidende Rolle im Kriege spielen sollten, könnten kaum einen Einfluss auf das Ergebnis des Krieges haben. Die moralischen und wirtschaftlichen Hilfsmittel Deutschlands seien jedenfalls viel größer, als man annehme. Trotzdem werde der Sieg nur auf dem Schlachtfelde errungen werden; dies sei auch die einmütige Überzeugung in Deutschland. Der wirtschaftliche Krieg, den England führe, sei nur eine Nebenerscheinung im Kriege.

China.

Große Erregung soll allenthalben in China wegen der japanisch-chinesischen Schwierigkeiten herrschen. Nach russischen Blättern werden in vielen Städten Chinas Proklamationen angeschlagen, in denen die letzten Forderungen Japans erörtert werden. Die Proklamationen verkünden, daß Japan, den europäischen Krieg benutzend, chinesisches Gebiet annectieren will, wobei alle aufgefördert werden, das Vaterland zu verteidigen. Rußland wird als Freund Japans bezeichnet. Große Hoffnungen werden auf Amerika gesetzt. Die japanische Presse hat dem japanischen Botschafter eröffnet, sie sei nicht in der Lage, ohne Zustimmung des chinesischen Parlaments Beschlüsse bezüglich der letzten japanischen Note zu fassen. Die bisher zwischen chinesischen und japanischen Bevollmächtigten geführten Verhandlungen sind einstweilen abgebrochen worden, da China wohl bereit ist, wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen, aber nicht in eine Schmälerung seiner Hoheitsrechte willigen will. In Rußland und Frankreich beginnt man mißtraulich wegen der übertriebenen japanischen Forderungen zu werden, die englische Presse hält sich, sichtlich von der Zensur beeinflusst, im allgemeinen zurück. Japan hat einen Teil seiner Reserven einberufen.

Schwärze in Italien. Infolge anhaltender Regengüsse sind mehrere Flüsse, darunter der Arno, Reno und Tevere im Steigen begriffen. Das Hochwasser des Tivers fällt die Brücken der Mithras und Engelsbrücke und trat vielfach über die Ufer, besonders in der Engelsgasse, im Borgo, in der Via Marmorata und in der Umgebung der Santa Paula. Auf der Bartholomäusinsel erreichte das Wasser das erste Stockwerk der Häuser; im Heiligen Geist-Spital wurden die im ersten Stock liegenden Kranken höher hinaufgebracht. Ein Kaliumfarblager in der Via Portuense wurde überflutet, aber die dadurch verursachten Explosionen forderten keine Menschenopfer. Pioniere und Feuerwehrraffien wirksam ein.

elt König Eduard
Verwaltungsge
chuplak, und
erleget der
Wie bei den
anzen Lande
entschlossen
Feinde vollst
den bitten.
innen, der um
ichert, gleich
e imlande war
Land mächtig
Industrie eine
als es früher
fer schweren
dahinabgela
ten die deut
nenden Wor
us Washington
ritanischen
er Eigentüm
and, daß
ein für Nido
me also
Nachweis
„Wilhelmine“
at, wird von
b“ meldet
enfährer D
Doft, hat an
utats in So
eben, wäh
sthum herr
in bisher
eber des At
ewiesen. R
chaftungen
Annahme
iffen sei.
tritt des bel
n Rom. Das
ps, ist bereit
ine Ursache
en Kreise m
der den Krieg
Baron d'Es
wel sein, der
Bemühungen
ing, der bel
waltung all
von Erfolg
ehrere große
Hütten- und
Bezirke, das
it wieder be
die Kohlen-
bringt das
dung. Das
Anfang des
militärischen
tschland n
Dünger, teil
euten betoni
n, auf deren
nen und die
en, könnten
legas haben
tel Deutsch
n annehme
achtfelde er
überzeugung
n England
ma wegen
hen. Nach
en Chinas
die letzten
e Proflor
hen Krieg
wobei alle
nen. Aus
roße Hoffe
die Hoffe
Regierung
el nicht in
arlamen
zu fassen.
en Beauf
ellen ab
schaffliche
änderung
and und
er über
englische
lust, im
Reserven
er Regen
eno und
sfer des
Engels
s in des
und in
Auf der
den die
gebracht
wurde
tionen
uerweht

Aus In- und Ausland.

Wien, 18. Febr. Durch die morgen erfolgende Bekanntmachung einer Ministerialverordnung wird die Verabreichung von Gerste an Kalz vom 18. Februar 1915 ab verboten. Das Verbot bezweckt, die unbedingt notwendige Verwendung aller noch vorhandenen Gerste als Ersatz der Weizenfrucht sicherzustellen.

Stockholm, 18. Febr. Die schwedische Regierung hat an die Vahsbehörden des Landes ein Rundschreiben geschickt, worin diesen unter Hinweis auf die gegenwärtige politische Lage zur Pflicht gemacht wird, wehrpflichtigen schwedischen Staatsangehörigen nur in Notfällen und nur kurzfristige Auslandspässe auszufertigen.

Amsterdam, 18. Febr. Am Sonnabend ist das Schiff „J. B. Rüdenbach“ mit einer Ladung Baumwolle für Bremen unter amerikanischer Flagge vor Vmullen eingetroffen.

Berlin, 18. Febr. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge erklärte die Bank von England der belgischen Regierung einen weiteren Kredit von 250 Millionen Frank, so daß die Schuld Belgiens an England auf 800 Millionen steigt.

London, 18. Febr. „Daily Telegraph“ bestätigt in einer Meldung aus Petersburg, daß der Ministerpräsident Gorenowitsch demnächst zurücktreten werde. Der Landwirtschaftsminister Krivoschin, der von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, wird sein Nachfolger.

Athen, 18. Febr. Der griechische Marineattaché Krißis wurde kürzlich in Konstantinopel auf der Straße belästigt. Dierzu meldet die „Agence d'Athènes“: Da die Ausföhrung des Verhörens, Genugtuung zu geben, Schwierigkeiten begegnete, ist der griechische Gesandte vonas nach Athen gereist. Er ließ den ersten Gesandtschaftssekretär als Geschäftsträger zurück.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 19. Februar.

Sonnenaufgang	7 ¹³	Mondaufgang	8 ²⁷ V.
Sonnenuntergang	5 ¹¹	Monduntergang	11 ¹⁸ N.

1473 Astronom Nikolaus Copernicus geb. — 1825 Ungarischer Schriftsteller Moritz Jókai geb. — 1843 Maler Bruno Plagien geb. — 1850 Geschichtsforscher Ernst Bernheim geb. — 1859 Schwedischer Physiker Soante Arrhenius geb. — 1874 Anatom Karl Ernst Bod geb. — 1887 Niederländischer Dichter Eduard Douwes Dekker (Multatuli) geb. — 1908 Maler Paul Thumann geb. — Maler Peter Janssen geb. — 1912 Landschaftsmaler Paul Albert Hertel geb.

□ Tierfütterbereitung. Zum Schutze der Nahrungs- vorräte des Menschen wird gegenwärtig jener Anteil der Schweine abgeschlachtet, welche nur mit Nahrungsmitteln durchzuhalten wären, die für den Menschen selbst verwertet werden können; bei der Anzucht von Schweinen erhalten wir in Fleisch und Speck nur zwischen einem Drittel bis höchstens der Hälfte des verfütterten Materials wieder. Es wird demnach in der nächsten Zeit der Betrieb in den Schlachthöfen sehr gesteigert. Bei dieser Gelegenheit muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß keineswegs überall das Blut der Tiere, soweit es möglich ist, gesammelt wird; es wird vielleicht auch sehr schwierig sein, das Blut für die Verwendung von Würsten voll auszunutzen. Daher sollen wo irgend möglich, Maßregeln getroffen werden, um anderweitig nicht verwertbares Blut zu trocknen und als Tierfutter zu verwenden. Nach langem Widerstande hat sich an manchen Orten die Sammlung der Speisefabfälle als Viehfutter durchsetzen lassen. Auch heute ist ein ordnungsmäßiger Betrieb in den Großstädten noch nicht erreicht. Wiederum wurde aber in der Presse berichtet, die Speisefabfälle eigneten sich vorzüglich zum Unterschlupf als Dünger. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Speisefabfälle zu keiner anderen Verwendung kämen. Der bedeutende Fettreichtum hat als Dünger gar keinen Wert, da sich Fett oft jahrelang im Boden hält, ohne wesentlich verändert zu werden. Nun finden sich viele Orte im Besitze sogenannter thermischer Anlagen zur Verwertung der Kabadaver. Sie sind an Stelle der ziemlich nutzlosen Abdeckerien eingerichtet. In Trommeln, welche mit überhitztem Dampf erwärmt werden, bringt man die Kadaver gefallener Tiere, tötet dadurch alle Ansteckungskeime, gewinnt das Fett und dampft den Rest meist zur Trockne als Kadavermehl ein, das teils als Dünger, teils als Schweinefutter verwendet wird. Gewiß liegen sich viele dieser Anlagen zur Trocknung der Speisefabfälle verwenden, die dann als Tierfutter beliebig aufbewahrt werden könnten; möglicherweise auch ein Teil des Fettes abschneiden und zur Seifen- und Lichterfabrikation verwerten. Es ist bekannt, daß die thermische Kadaververwertung die Apparate vielfach nur unvollkommen beschäftigt.

□ Schwindel mit Kriegspostkarten „zu guten Zwecken“. Im Februarheft der in Leipzig erscheinenden „Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis“ wird über die jetzt überall auftauchenden und angeborenen Postkarten „zum Füllen des roten Kreuzes“, der „Kriegsnotspende“ usw. von Dr. Georg Obst bemerkt: Die Verkäuferinnen und Verkäufer tragen oft eine schwarz-weiß-rote Armbinde und führen meist auch einen „Ausweis“ mit, in dem meistens des Herstellers oder des Generaldepots usw. bezeichnet wird, daß ein Teil bzw. 10 Prozent des Reinerlöses dieser „patriotischen Postkarten“ dem roten Kreuz oder einer anderen Wohlfahrtsanstellung zuzuführen. In dem Wunsch, das rote Kreuz usw. zu fördern, werden diese, oft recht schlecht ausgeführten Postkarten in großen Mengen gekauft. Erwidern doch Ausweisfälsche und Armbinde den Anschein, als ob der Betrieb durch die betreffenden Wohlfahrtsanstellungen selbst erfolge und diesen daher ein guter Ertrag ausfalle. Die Postkarte kostet 10 Pfennig, ihr Vertriebspreis dürfte im Durchschnitt kaum 1 Pfennig betragen. Und welche Summe, glaubt der Leser, wird — wenn es überhaupt geschieht — ans rote Kreuz usw. abgeführt? Ich habe im Auftrage des roten Kreuzes in Leipzig verschiedene Revisionen vorgenommen und dabei gefunden, daß die Ablieferungsliste für eine mit 10 Pfennig verkaufte Postkarte zwischen 1/10 und 1/10 Pfennig schwankt. In einigen wenigen Fällen ist 1 bzw. 1 1/10 Pfennig per Stück dem eigentlichen Zweck für den sie erworben sind, zugute gekommen. Eine vorherige Benachrichtigung ans rote Kreuz hat nur in wenigen Fällen stattgefunden, und auf die „Unternehmer“ mußte oft erst ein Druck ausgeübt werden, bis sie den geringen Teilbetrag ablieferten. Die Berechnung des Reinerlöses wick bei den einzelnen Firmen wesentlich voneinander ab, und eine geregelte Buchführung konnte nur selten festgestellt werden. Eine sächsische Aktiengesellschaft hat für 510 000 Postkarten, die innerhalb von zwei Monaten „zum Füllen des roten Kreuzes“ verkauft sind, 172 Mark ab geliefert, d. h. pro Postkarte 1/10 Pfennig. Wer für drei Mark solcher Postkarten, die den Vermerk tragen: „10 Prozent des Reinerlöses werden ans rote Kreuz ab geliefert“, erworben hat, hat damit bewirkt, daß 1 Pfennig in die Kasse des roten Kreuzes geflossen ist. Wie mag hier wohl der Reinerlös berechnet sein? Die Kalkulation wäre auch für den Privatverbraucher und — für den Staatsanwalt interessant. Diesem Umstand — milde ausgedrückt — ist jetzt die Postdirektion in Leipzig scharf zu Leibe gegangen, indem jede derartige Ankündigung von ihr genehmigt und der Ablieferungsbeitrag in Prozenten der Bruttoeinnahme angegeben sein muß. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch an allen anderen Orten gleich scharfe Maßregeln getroffen und strenge Kontrollvorschriften gegeben werden. Der solide Handel leidet unter solchen Auswüchsen, und den Wohlfahrtsanstellungen entgehen große Beträge.

Ämtliche Telegramme d. Wolff'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 17. Februar 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach im Westen schöne Erfolge u. Fortschritte

Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten unternahmen Franzosen u. Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe.

Die Engländer verloren bei dem gescheiterten Versuch, ihre am 14. febr. verlorenen Stellungen zurückzugewinnen, 4 Offiziere u. 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Reims wurde feindliche Angriffe abgewiesen. 2 Offiziere, 379 Mann blieben in unserer Hand.

Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linie in der Campagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten.

Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und nahmen 2 Gebirgsgeschütze und 7 Maschinengewehre.

Auch im Priesterwalde (nördlich Toul) sind kleinere Erfolge zu verzeichnen, dabei wurden 2 Maschinengewehre genommen.

Von der Grenze der Reichslande nichts neues.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall geworfenen Gegner in Richtung Tauraggen über die Grenze gefolgt.

In dem Waldgebiet östlich Augustow fanden an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt.

Die von Lomza und Kolno vorgedrungene Kolonne ist geschlagen, 700 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Graonzi auf Osowicz zurückgeworfen.

In der gewonnenen Front Plozk-Racionz (Polen nördlich der Weichsel) scheinen sich gartnäckigere Kämpfe zu entwickeln.

In Polen südlich der Weichsel nichts neues.

* Der Vortrag, den Herr Pfarrer Dieß aus Rastätten gestern abend im „Scheintal“ über die Volksernährung im Kriege hielt, war gut besucht, und folgten die Anwesenden den Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit und es ist zu hoffen, daß die Mahnungen zum Sparen aller wichtigen, bei uns knappen Lebensmittel auf fruchtbaren Boden fielen.

Artikler des seitigen Leiters der hiesigen Jugendkompanie Herrn Henkel ist Herr Ge. barmeriewachmeister Sidemann mit der Führung der Jugendlichen beauftragt worden. Ich fordere daher die Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren auf, sich am nächsten Sonntag, den 21. d. M., nachm. pünktlich 2.30 an der Turnhalle einzufinden. Ich erwarte, daß keiner der Jugendlichen ohne genügende Entschuldigung fehlt.

Braubach, 18. Febr. 1915. Der Bürgermeister.

Jugendkompanie.
Heute abend 8.30 Uhr: Übung u. Vortrag in der Turnhalle
Evangel. Jungfrauen-Verein.

Freitag abend 9 Uhr: Vereinsstunde

Witterungsverlauf.

Das gestern angekündete Tief liegt bereits über unserem Gebiet. In Nordbrunland herrscht infolge eines Hochs daselbst strenger Frost, der sich auch nach Polen hin erstreckt, daselbst aber nur mäßig ist. In Ostbrunland herrscht ebenso wie in Belgien mildes Wetter.

Aussichten: Mild, kein Nachtfrost, nur streichweise etwas Regen.

Eingelandt.

Ohne Verantwortung der Redaktion.
Der Landrat des Untertaunuskreises hat den Preis für ein 4 Pf.-Brot von 66 Pfg. auf 60 Pfg. herabgesetzt. Wo bleibt das schleunige Eingreifen des Landrats des Kreises St. Goarshausen.

Evangelische Gemeinde.

Heute, den 18. Febr., abends 8.15 Uhr: Kriegsstunde.

Nützliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Solange die Vorräte an Mehl bei den Kleinhändlern reichen, können dieselben Mehl, jedoch nur gegen die betr. Marken abgeben. Nachdem das Mehl nur noch von den Bäckern verkauft werden.

Die Bäder haben ihren vierwöchentlichen Bedarf an Mehl auf dem Bürgermeisterrate zugeben, wofür ihnen für ihren weiteren Bedarf Mehlcheine verabfolgt werden.

Die Abgabe von Brot durch die Bäder ist nur gegen Entgegennahme von Brotmarken gestattet.

Die Brot- bzw. Mehlmarken werden im Rathaussaal verabfolgt und zwar Nachmittags zwischen 4—6 Uhr.

Auf den Kopf der Bevölkerung können höchstens abgegeben werden wöchentlich 4 Pfd. Roggenbrot oder 3 Pfd. Mehl. Statt des Roggenbrotes kann Weizenbrot (Bröckchen) abgegeben werden und werden 20 Brote für 1 Brod gerechnet.

Die Brotmarken sind von den Bäckern in Verwahrung zu nehmen und nach 8 Tagen hierher abzuliefern.

Braunbach, 15. Febr. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Die Musterung und Aushebung der anmündlichen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1884 bis 1875 einschl. findet statt Freitag, den 19. Febr. d. J., vormittags 8 Uhr, in St. Godehardshausen im Gasthof „Rothener Hof“.

Zu diesen Landsturmpflichtigen zählen:

1. die bei der Aushebung die Entscheidung „Landsturm mit oder ohne Waffe“
2. die bei der Aushebung die Entscheidung „Ersatz-Reserve“ erhalten haben und inzwischen zum Landsturm übergetreten sind.

Für Stellung zu dieser Musterung sind alle diese Leute verpflichtet mit Ausnahme:

- a) der von der Stellung ausdrücklich Befreiten;
- b) der Ausgemusterten.

Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen. Das Nichterscheinen bei der Musterung zieht verhängte Strafen nach sich.

Braunbach, 13. Febr. 1915.

Der Bürgermeister.

Da Kupfervitriol und Schwefel zur Bekämpfung der Rebkrankheiten in diesem Jahre wenig oder garnicht zu haben sein wird, so ersuche ich die Bürger ihren etwaigen Bedarf an Schwefel sofort hier anzugeben, damit derselbe dem Herrn Landwirtschaftsminister b. h. Beschaffung angeregt werden kann.

Braunbach, 16. Febr. 1915.

Der Bürgermeister.

Am Mittwoch, den 17. Febr., abends 8 Uhr findet im Gasthause „zum Rheintal“ ein Vortrag des Herrn Pfarrers Diez aus Nassau über die Volksernährung im Kriege statt und werden die Einwohner, besonders die Frauen Braunbachs, hiermit dringend eingeladen.

Braunbach, 15. Febr. 1915.

Der Bürgermeister.

An den meisten Bäumen sind trotz Aufforderung die Klebstreifen befestigt worden.

Das Anlegen der Gärten ist aber zwecklos, wenn dieselben samt den darauf stehenden Insektenzern nicht vernichtet werden. Daher wird nochmals zur Entfernung der Gärten, die man am besten an Ort und Stelle sofort verbrennt, aufgefordert.

Braunbach, 9. Febr. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Hilfsausschuß.

Für die nächste zur Vergebung gelangenden

Soldatenpakete

erhalten wir u. a. Gaben auch Handtücher.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten, Reibröden, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifugen, Flaschen, Spülbürsten, Kleider-, Wäsche-, Schmutz- und Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfer usw., ferner:

Perd- und Messerpuzzschmiergel, Glaspapier, Flintsteinpapier, Schmiergelleinen, Stork zum Reinigen der Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.

Große Auswahl Regenschirme

für Kinder, Damen und Herrn bei

Geschw. Schumacher.

An die Zahlung der rückständigen

Kath. Kirchensteuer

bis zum 25. Febr. wird hierdurch erinnert.

Der Kirchenrechner:

Schulteis.

Neu eingetroffen in großer

Auswahl blaueleinen

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle

und Wolstoffen einzelne Westen

für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

Taschentücher

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Kinder-

Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer

Auswahl Manufaktur- und Wol-

stoffen zu äußerst billigen

Preisen

Rud. Neuhaus.

Zollinhalts-

erklärungen

— weiß und grün —

sind vorrätig bei

H. Lemb.

Reiche Auswahl

in allen medizinischen und

Toilettenartikeln, sowie in Haut-

crems und Salben haben Sie

in der

Markt-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Messina-

Citronen

Valencia-

Apfelsinen

praktische, gesunde Frucht

empfehlen

Chr. Wieghardt.

Neue kosmische

Pflaumen

eben eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Barquent, Federleinen

und prima Bettfedern

in guter Ware bei billigen

Preisen.

Geschw. Schumacher

Mal- und

Bilderbücher

schon von 10 Pfd. an zu haben

bei

H. Lemb.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von

H. E. König in Strickhofen

empfehlen

Emil Eschenbrenner.

Regenschirme

in schöner und reicher Aus-

wahl eingetroffen, billige

Preise.

Calcium-Carbid per Pfd. 40 Pfd. Chr. Wieghardt.

Wohnung

(3 Zimmer und Küche) ab

1. März zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle

d. Bl.

Prima neues

Sauerkraut

(Weingärung), feinste

Erbswurst

billig bei

Chr. Wieghardt.

Feldpostflaschen

für Spirituosen 1/10 bis 1/4 Str.,

sowie Honiggläser 1/4 und

1/2 Pfd. in Pappkartons zum

Verband fertiggestellt liefert

billig bei **Krystallglasfabrik**

Frauenau (Niederbayern).

Verlangen Sie bitte Muster!

Creppapier

empfehlen billig

H. Lemb.

Pfeifen & Mutzen

jeder Art, nebst vielen Sorten

Tabake bringe in empfehlende

Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide

Ware in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vor-

hemden) empfiehlt

H. Lemb.

Apfelwein

— ist. Frankfurter Export —

empfehlen

Jean Engel.

Rollmöpse

— mit Gurteneinlage —

wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Arbeits-Hosen

blau leinene Jacken allen

Größen empfehlen

Geschw. Schumacher.

Unterzeuge

für Herren, Damen und

Kinder in Stoffen und

Teilgeweben in allen Größen

und billigen Preisen

Rud. Neuhaus.

Apfelwein

aus reifen Äpfeln per Liter

30 Pfd. empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Herren- Damen- und

Kinder-

Regenschirme

in schöner und reicher Aus-

wahl eingetroffen, billige

Preise.

R. Neuhaus.

Die bekannten Taschen-Schlachtmesser

und wieder eingetroffen

Julius Rüping.

Bekanntmachung.

Ich habe Veranlassung darauf hinzuweisen, daß meine Bekanntmachung vom 23. August 1914 noch Gültigkeit hat. Hiernach sind die Läden innerhalb der Häuser längs Rhein-, Mosel- und Mainufer von 10 Uhr abends ab zu schließen, Läden, Vorhänge usw. abzublenden.

Coblenz, 16. Febr. 1915. Der Kommandant

Von frischer Sendung empfängt

ff. Camembert (Portions-Käse.)

Gervais-Ersatz (vortreffliche deutsche Erzeugnisse.)

Chr. Wieghardt

Schürzen

für Damen, Kinder und Knaben.

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualität

geübteste Verarbeitung, stets neueste Muster und billige

Preise.

R. Neuhaus.

Wärme-Flaschen

mit Bleidichtung, nie undicht werdend, empfiehlt

Julius Rüping.

Packpapier

— braun und blau —

per Bogen nur 5 Pfd.

empfehlen in bester Qualität

A. Lemb.

Was der Krieger im

Felde braucht.

Genden Normal und Biber, Unterjaden, Unterhosen

Normal und Biber, Leibbinden, Kniewärmer, Ohrenschützer

Kopfschillen, Handschuhe, Brustwärmer, Strümpfe, Pol-

träger, Taschentücher, Pfeifen, Tabak und Zigarren.

Alle in schöner Auswahl und billigen Preisen bei

Rud. Neuhaus.

Zu Kriegsgeschenken

empfehlen wir:

Kopfschützer

Kopfschlauchmützen

Ohrenwärmer

Pulswärmer, Wolle

„ Pelz gef.

Kniewärmer

Schals

Handschuhe

sowie sämtliche Unterzeuge billigt bei

Geschw. Schumacher.

Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haus-, Zier-

und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren wert-

vollen Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit über-

zeugen kann.

Langjähr. Garantie. Kostenloses Ansehen

Gg. Ph. Clos.